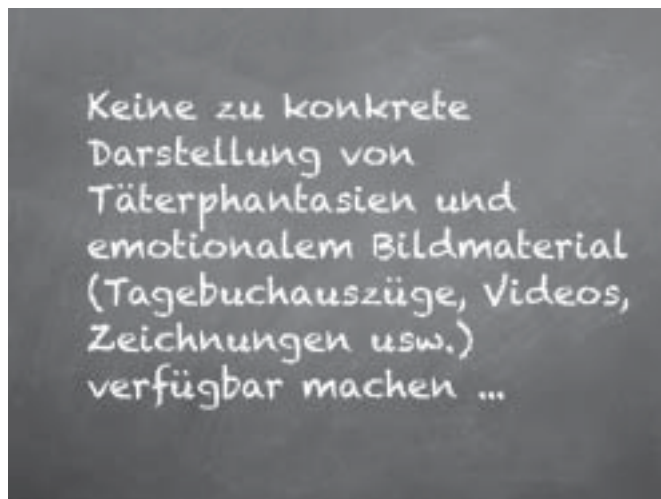


Von gut informierten Schülern sind wir weit entfernt

Nach sogenannten Amokläufen an Schulen wird in den Medien häufig die Frage gestellt, ob der jeweilige Freundes- oder Familienkreis nicht Signale übersehen bzw. überhört hat, die die Tat ankündigten. Auch die einschlägigen Wissenschaften, die sich mit Prävention beschäftigen, verweisen auf die besondere Bedeutung funktionierender Netzwerke und eines angemessenen Umgangs mit Beobachtungen von MitschülerInnen oder Cliquenmitgliedern.

»Leaking« ist der Fachbegriff, mit dem in aktuellen Projekten und Studien die These eingebunden wird, dass TäterInnen ihre geplante Gewalttat an der Schule auf verschiedene Weise ankündigen, ihre Ideen oder Pläne also »durchsickern« lassen (engl. to leak: durchsickern, -dringen)¹.

Auch das 2009 angelaufene Projekt NETWASS (Networks Against School Shootings; gefördert durch das BMBF) zur Verbesse-



rung der Prävention von schwerer, zielgerichteter Gewalt an deutschen Schulen stützt sich darauf, dass SchülerInnen entsprechende Hinweise an speziell geschulte Lehrkräfte weitergeben. Man geht davon aus, dass dieses Fachpersonal Leaking-Hinweise dann realistisch einschätzt und entsprechend damit umgeht.

¹ Siehe dazu u. a. das Leaking-Projekt der FU Berlin: Unter www.leaking-projekt.de gibt es dazu eine Reihe von Informationen, z. B. viele Literaturhinweise.



Über die Gefahren, die solche Ansätze zur Prävention mit sich bringen, und die Aspekte, die SchülerInnen daraus für ihren schulischen Alltag nutzen können, sprach Ute Schmitt für die DDS mit Lisa K. und Maxi v. O. (Das nebenstehende Foto zeigt die beiden in verfremdeter Form. Sie haben diese selbst gewählt und für die Veröffentlichung selbst gestaltet.). Beide besuchen die 9. Klasse eines Gymnasiums in Bayern.

Sie haben bisher noch keine Amokdrohungen an ihrer Schule erlebt.

DDS: *Hat sich Euer Schulalltag durch die sogenannten Amokläufe an Schulen und die gesellschaftliche Diskussion darüber verändert?*

Lisa: Mein Schulalltag hat sich nicht sonderlich verändert. Nach dem Amoklauf in Winnenden gab es einige Diskussionen in der Klasse, wie man sich während eines Amoklaufes verhalten sollte, wie man einen solchen vermeiden könnte und ob sich so etwas überhaupt noch vermeiden lässt. Auch die Schulleitung hat sich darüber, soweit ich weiß, Gedanken gemacht, aber was genau besprochen wurde, weiß ich auch nicht.

Ich finde, dass sowohl Schüler als auch Lehrer zu wenig informiert wurden, wie man in einem solchen Ausnahmezustand reagieren sollte.

Ich zum Beispiel wüsste immer noch nicht, wie ich mich verhalten soll, wenn jemand in mein Klassenzimmer stürmen oder ich Schreie auf dem Gang hören würde. Auch die meisten anderen wüssten wahrscheinlich nicht, wie sie sich verhalten sollten.

Maxi: Ähnlich wie bei Lisa haben auch wir in Religion darüber diskutiert, verändert hat sich dadurch aber nichts.

DDS: *Nach sogenannten Amokläufen an Schulen treten in der Regel die Kultusministerien mit Vorschlägen für mehr Sicherheit und Präventivmaßnahmen an die Öffentlichkeit. Habt Ihr an einem solchen Sicherheitskonzept mitgearbeitet oder wurdet Ihr darüber informiert?*

Maxi: Speziell in Religion wurden wir informiert, wie es sich in einem Ernstfall zu verhalten gilt: Zum Beispiel sollte man die Tür schließen und absperren, die Fenster öffnen und Ruhe bewahren, aber würden wir auch wirklich so handeln?

Ich bin der Meinung, dass wir von gut informierten Schülern weit entfernt sind.

DDS: *Wie hättet Ihr das Thema denn gerne behandelt? Was fehlt Euch an Informationen?*

Lisa: An Informationen fehlt uns einiges. Man könnte doch zum Beispiel an Projekttagen speziell darüber reden, vielleicht auch Pläne ausarbeiten, wie man sich als Einzelner in einer solchen Ausnahmesituation verhalten kann oder ob es sinnvoll ist, dass Schüler, die während der Tat beispielsweise auf der Toilette sind, ausgesperrt werden sollen. Ich finde, über all diese Probleme hat man sich zu wenige Gedanken

gemacht. Ich als Mädchen hätte bestimmt furchtbare Angst, wenn ich mitbekäme, dass ein Amokläufer in meiner Schule um sich schießt und ich mich auf dem Gang oder irgendwo anders außerhalb des Klassenzimmers befände.

Maxi: Auch ich bin unsicher, was wir tun sollen, wenn ein solcher Extremfall eintritt. Bei Jungen ist es eigentlich nicht sehr viel anders als bei Mädchen. Auch Jungen können in einer solchen Situation panisch reagieren, was aber die wenigsten zugeben würden. Zum Beispiel könnte eine Art verstecktes Zimmer eingeführt werden, in das man sich in dieser Situation begeben könnte. Wir haben zum Beispiel einen Anbau, in dem sich ein paar Räume befinden, zu denen man ziemlich lange hinlaufen muss. Das könnte man an mehreren Schulen einführen.

DDS: *Zahlreiche Präventionskonzepte setzen darauf, dass MitschülerInnen und Cliques quasi als Frühwarnsystem fungieren und Hinweise auf einen möglichen »Amoklauf« melden. Könnt Ihr Euch das für Euch und Eure Clique vorstellen?*

Lisa: So was wie Cliques gibt es bei uns kaum noch, zumindest bemerken wir nichts davon. Und das ist schon mal ein Problem. Man bekommt heutzutage doch kaum noch was von seinem Umfeld, speziell der Klasse, mit. Man weiß zwar, wer sich in der Klasse leidet und wer sich nicht ausstehen kann, aber wer seine Freizeit mit wem verbringt, weiß man nicht. Außerdem haben die meisten ihren Freundeskreis in ihrer Umgebung, sprich eventuell auch auf einer anderen Schule. Ist man aber Mitglied einer Clique, ist es sicher problematisch, jemanden aus diesem Kreis irgendwo zu melden, denn schließlich sind die Leute in einer Clique meistens Freunde.

Und: Sind Amokläufer nicht sowieso meistens Einzelgänger?

DDS: *Auch wenn Ihr das Gefühl einer Clique an Eurer Schule nicht erlebt: Wie bewertet Ihr die Haltung, dass MitschülerInnen oder der Freundeskreis entsprechende Beobachtungen, die einen Klassenkameraden verdächtig machen, melden sollten. Fühlt Ihr Euch einer solchen Verantwortung gewachsen und findet diesen Anspruch in Ordnung oder glaubt Ihr, dass Euch hier die Erwachsenenwelt eine Verantwortung zuteilt, die sie selbst tragen müsste?*

Maxi: Wir sind beide der Meinung, dass von uns da eindeutig zu viel verlangt wird, weil wir nicht in der Lage sind, uns um unsere Probleme zu kümmern und gleichzeitig auch noch darauf zu achten, ob ein Freund, der das alles bestimmt gut durchdenkt, einen Amoklauf plant.

DDS: *In Konzepten zur Gewaltprävention, die die Clique einbinden möchten, ist man sich der Gefahr bewusst, dass es vorkommen kann, dass SchülerInnen zu Unrecht als gefährlich eingestuft werden und dann stigmatisiert sind mit sehr negativen Folgen². Kann nicht genau diese Gefahr zu einem Konflikt zwischen dem Verrat und einer möglichen Stigmatisierung eines Mitschülers einerseits und der Angst vor einer Gewalttat an der Schule andererseits führen?*

Lisa: Mh, wenn man da genauer drüber nachdenkt, könnte so was wirklich passieren. Ich meine, wenn mich vielleicht gleich jemand verdächtigt, dass ich Amok laufen könnte, nur weil ich mich falsch äußere oder der-/diejenige mich nicht ausstehen kann, würde ich wahrscheinlich auch sehr enttäuscht und wütend sein. Und sind nicht genau das die Gründe, warum jemand im Extremfall Amok läuft?

DDS: *Gibt es an Eurer Schule eine Lehrkraft Eures Vertrauens, an die Ihr Euch wenden würdet?*

Maxi: Es gibt einen solchen Vertrauenslehrer, an den man sich auch in anderer Hinsicht problemlos wenden kann. Ich finde es schon wichtig, dass es solche Lehrer gibt, weil dann beispielsweise potenzielle Täter ihre Probleme klären können.

Lisa: Vor allem ein Lehrer an unserer Schule ist sehr engagiert – er war es im Übrigen, der dieses Interview vermittelt hat. Ich würde mich auf jeden Fall an ihn wenden, wenn ich von Drohungen, einem Verdacht oder Sonstigem hören würde. Ich halte es auch für sehr wichtig, dass man, wenn man in der Schule Probleme hat, es eher intern klärt, anstatt gleich die Eltern einzuschalten.

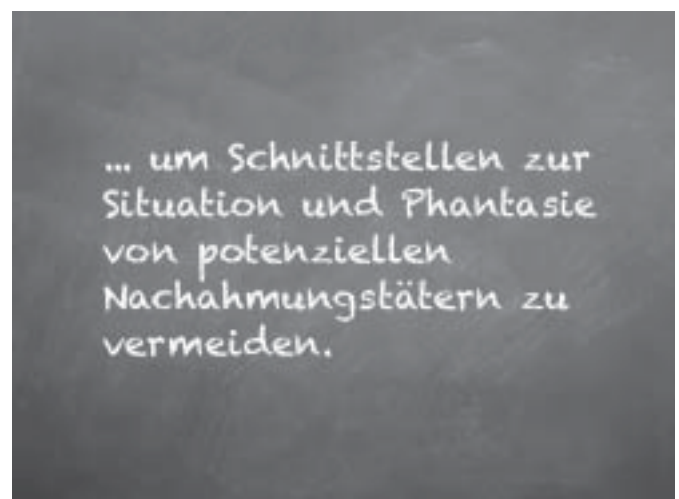
DDS: *Habt Ihr diesen Lehrer selbst gewählt?*

Lisa: Nein, soweit ich weiß, haben wir diesen Lehrer nicht gewählt. Allerdings gibt es Stufenbetreuer, die gewählt werden, die ich allerdings nicht für geeignet und vertrauenserweckend halte.

DDS: *Was müsste sich Eurer Meinung nach ändern, damit sogenannte Amokläufe nicht mehr vorkommen?*

Maxi: Es sollte einfach mehr dafür getan werden, dass die Klassengemeinschaft gestärkt werden und somit die Hintergründe eines Amoklaufes verschwinden. Speziell Lehrer sollten geschult werden, wie sie alle Schüler in die Klasse einbeziehen können.

Lisa: Das ist eine sehr schwierige Frage! Ich finde, es sollte einfach mehr darauf geachtet werden, dass vor allem in der Schule niemand ausgegrenzt oder gemobbt wird. Denn ich denke, genau das ist es, was Amokläufer zu ihren Taten bewegt.



² aus: AMOK- und Gewaltereignisse an Schulen. Begleitheft eines gemeinsamen Fachkongresses von GEW und GdP am 24.3. 2010 an der Uni in Mainz, S. 13